

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 94 (1968)

Heft: 38

Illustration: "Deine Mutter nörgelt sicher wieder wegen dem Gasbrenner!" [...]

Autor: Meyer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

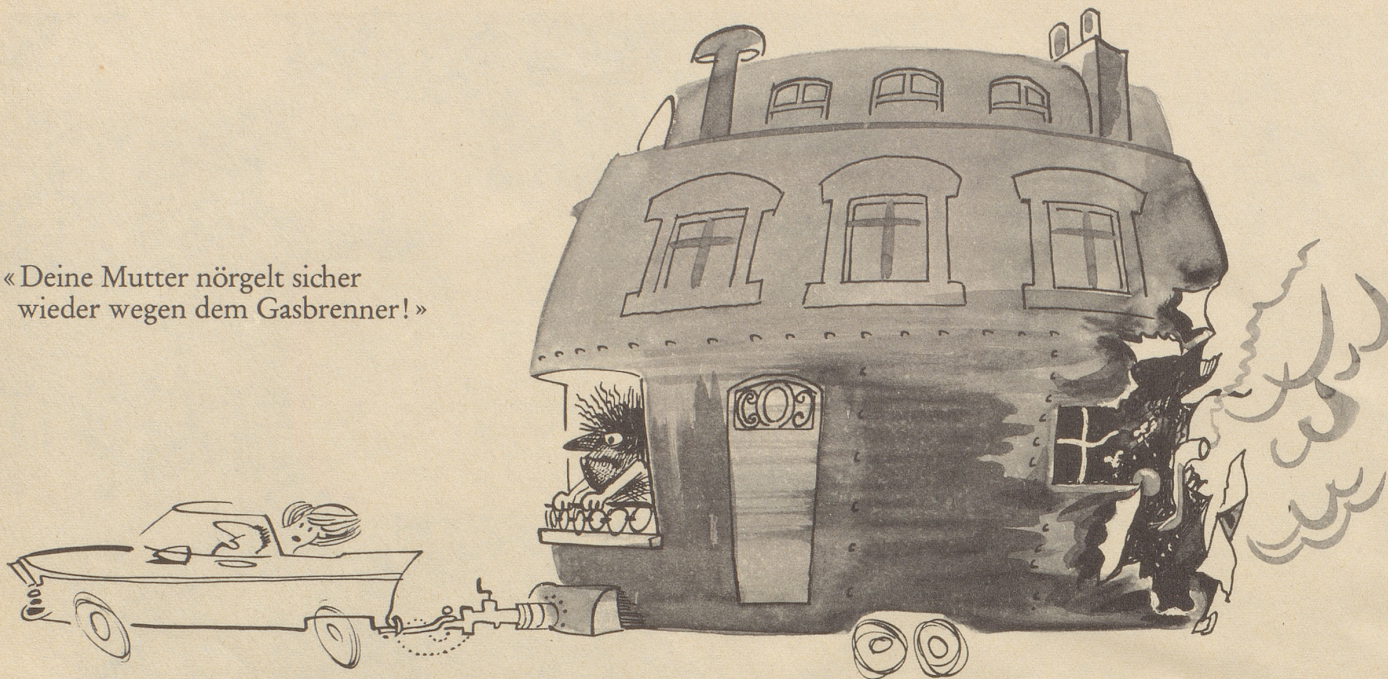
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

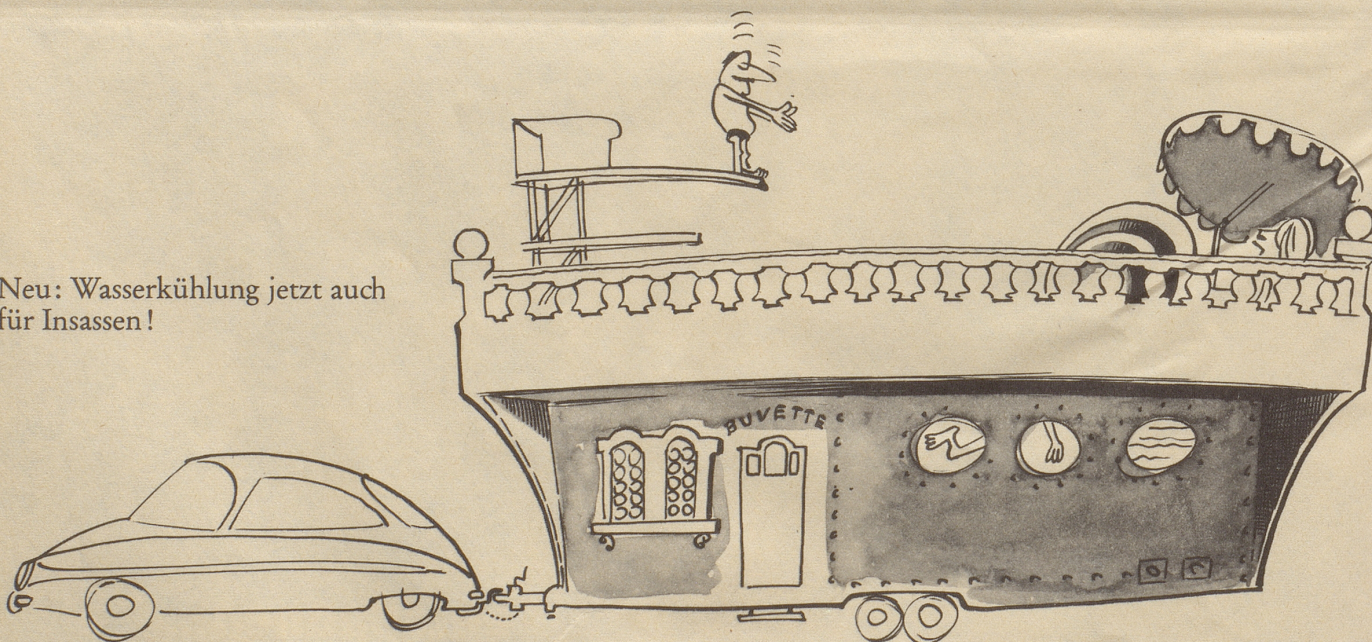
Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

« Deine Mutter nörgelt sicher wieder wegen dem Gasbrenner! »



Neu: Wasserkühlung jetzt auch für Insassen!



Kartengruß aus Sardinien

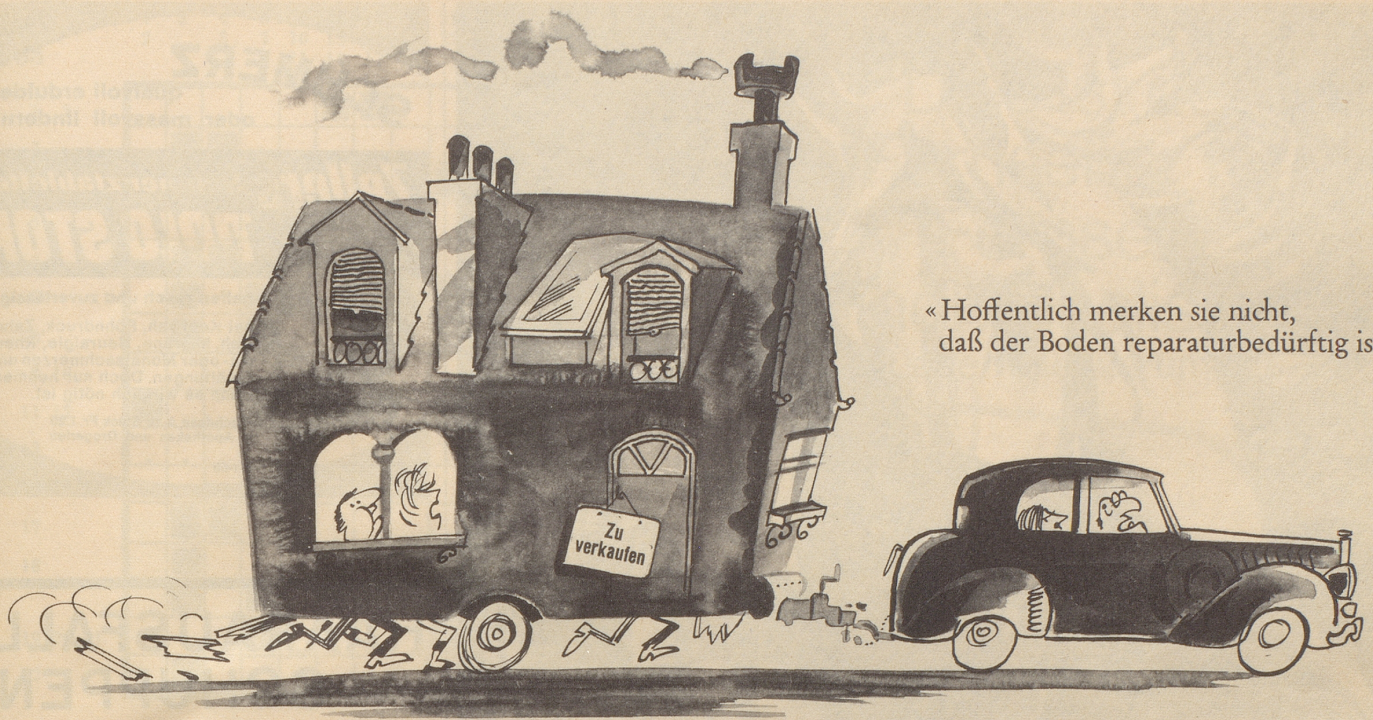
Hans Schnetzler

Ich weiß, ich weiß, es gibt heutzutage weiter entlegene und mondänere Ferienorte als Porto Torres auf Sardinien, aber kaum einen, wo die Ankunft eines größeren Schiffes immer noch ein Ereignis ist. Bereits der Lotse wird mit Klatschen und Rufen empfangen, wenn

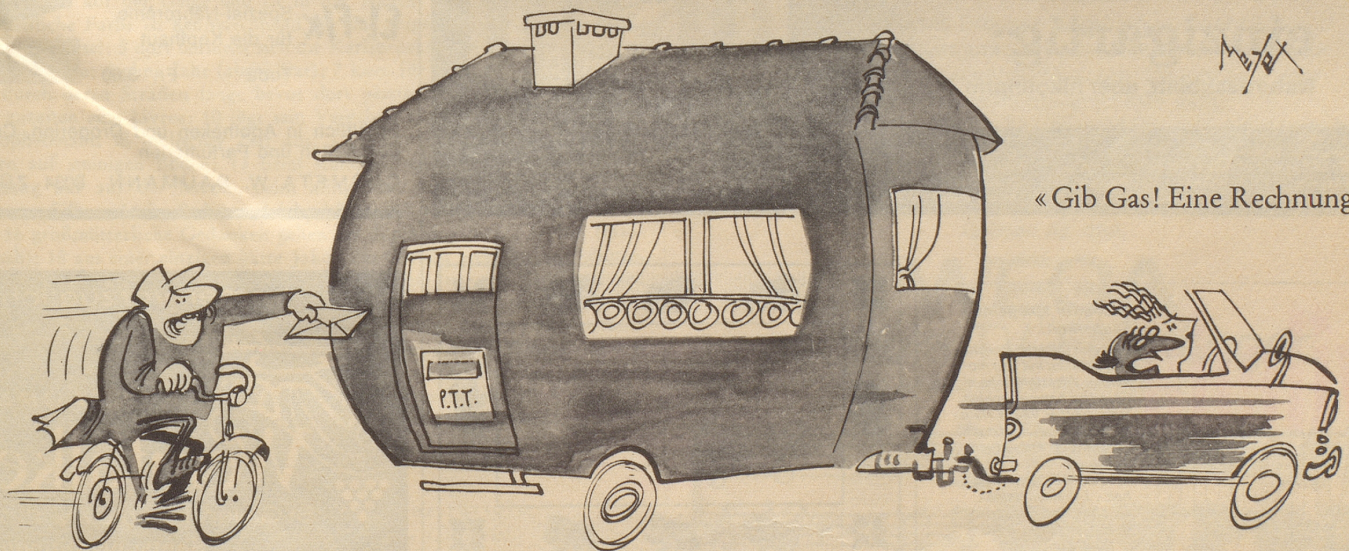
er vor der Hafeneinfahrt elegant aus seinem Bötchen zur Strickleiter springt. Das Geschrei und laute Diskussionen zwischen dem Schiff und der Menge an Land begleiten nun das Anlegemanöver.

Die Matrosen, die die Autos der Touristen auf dem Deck in Netze

verpacken, bevor sie an Land gehißt werden, müssen auch erst einmal die Fußballmeisterschaft durchbesprechen. Es reicht gerade noch, zwischenhinein zu bemerken, daß wohl ein heißer, durstiger Tag bevorsteht – und sie einem Trinkgeld nicht abgeneigt wären.



« Hoffentlich merken sie nicht,
daß der Boden reparaturbedürftig ist! »



« Gib Gas! Eine Rechnung! »

Unterdessen wird aber auch auf dem Kai gearbeitet. Von Hand wird die Post ausgeladen, und an der prallen Sonne liegt bald ein hoher Berg von Paketen. Eben ziehen zehn Mann einen Handwagen vorbei – auf dem ganze sieben Koffer stehen! Es erstaunt den Frem-

den immer wieder, wie hart auf dieser sonnigen Insel gearbeitet wird. Getragen vor allem. Mädchen und Frauen, bis zur ältesten, schwarz verummten Großmutter, tragen alles, Kisten, Körbe, Schachteln, Bündel, Plastikkessel, einfach alles auf dem Kopf. Ueber die glühend

heißen Straßen trippeln sie hinter den Eseln her, die ihrerseits wieder schwer zu tragen haben. Links und rechts baumelt je ein praller Sack, und obendrauf sitzt erst noch der stolze Herr und Meister. Und der trägt auch, wie jeder rechte Sarde, stolz sein schwarzes Beret ...

Eine Dame am französischen Hof

klagte darüber, daß sie keine Kinder hatte.

«Traurig!» meinte Graf Brancas. «Und wie war es bei Ihrer Mutter? Hatte sie auch keine Kinder?» *